

übrigens nicht war, und von dem er auch in manchen Punkten abwich. Neben der typologischen Deutung kommen aber bei ihm auch der Wortsinne, die Textkritik, überhaupt der ganze exegetische Apparat zu ihrem Rechte. (Vgl. die kurzen Biographien Wittinga's, welche verschiedenen Ausgaben seiner Schriften beigegeben sind und von denen Nicéron, *Mém.* XXXV [1736], 30 ss. einen Auszug gibt; ferner Diestel, *Geschichte des A. I.* in der christlichen Kirche, Jena 1869, 436 ff.) [Schrodl.]

Vittoria Colonna, s. Colonna III, 663 ff.

Vittoria, Franz, s. Franz v. Vittoria.

Vitus (Weiß), der hl., Martyrer, gehört zu den Blutzeugen, über deren Leben und Martyrium man wegen Dürftigkeit und Unzuverlässigkeit der Quellen keine sicheren Anhaltspunkte hat. Erhalten ist eine Vitus-Legende in zweifacher Redaction; die ältere aus dem 7. Jahrhundert enthält neben kienenden Wundergeschichten viele Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten (Auszüge daraus haben das Martyrologium Ab's [s. d. Art.] und Petrus de Natali [s. d. Art.] im *Catalog. Sanct.* 5, 118); die jüngere ist eine weisshewige Erweiterung der älteren mit sagenhaften Notizen aus dem 14. Jahrhundert (s. *AA.* 88. *Boll.* Jun. II, 1020 sqq.). Eine Lebensgeschichte des hl. Vitus gibt Widufind in seiner jüngsten Geschichte (1, 34, in d. *Mon. Germ. hist. Scriptt.* III, 431 sqq.). Als das Annehmbarste aus der Legende erscheint Folgendes. Vitus, der Sohn eines vornehmen Heiden im westlichen Sicilien, war ohne Wissen seines Vaters von Modestus und Crescentia, die von manchen Auctoren als Eheleute bezeichnet werden, zum Christenthum bekehrt worden. Als der Vater dieß erfahren, machte er ihn zum Statthalter Valerian, welcher ihn zwingen wollte, den Gözen zu opfern. Nach grassirender Geißelung übergab er ihn wieder seinem Vater; dieser vergaß sich so weit, daß er der sittlichen Reinheit des Knaben Schlingen stellte, denen Vitus jedoch siegreich entging. Um vor weiteren Verfolgungen sicher zu sein, floh er mit Modestus und Crescentia über das Meer und landete in *Dumica*, im jetzigen Golf von Salerno. Hier von den Heiden angeklagt, wurde er vor Diodetan (?) geführt. Dieser ließ ihn, obwohl er des Kaisers Sohn vom bösen Geist befreit hatte, in heftiges Pech werfen, aus dem Vitus aber neu gehärtet hervorging. Auch die Löwen, denen er zugeworfen wurde, thaten ihm kein Leid an. Endlich bewachten die drei Befenner Vitus, Modestus und Crescentia auf der Folter ihre Seelen aus (303 oder 304); ihre Leiber soll eine fromme Frau Florentia bestattet haben. Unter Abt Fulrad von St. Denis bei Paris kamen (um 775) Reliquien des hl. Vitus (wohl kaum der ganze Leib) von Italien nach der genannten Abtei. Abt Hiluvin überließ dieselben später dem zweiten Abte des Klosters Corvey (s. d. Art.) in Westfalen zum Danke für genossene Gastfreundschaft. Die heiligen Ueber-

reste wurden 836 feierlichst in das noch nicht ganz belehrte Sachsenland überführt (vgl. *Enk, Translatio S. Viti*, in der *Dissertatio hist. de S. Adalhardo, abbate Corb., Monasterii Westphal.* 1873, 60 sqq.). Die Verehrung des hl. Vitus nahm zu Corvey derart zu, daß sie fast ganz die des Hauptpatrons, des hl. Stephanus, verdrängte (vgl. *Translat. S. Viti*, in *Monum. Corbejens.* bei Jaffé, *Biblioth. rer. Germ.* I, 3 sqq. et 261 sqq.). Ueberall entstanden Kirchen und Kapellen zu Ehren des Heiligen (über die alten Vituskirchen vgl. *Zeitschr. für vaterl. Geschichte u. Alterthumskunde*, N. F. X, Münster 1859, 124), besonders dort, wo die Mönche von Corvey als Missionare auftraten. Die Hirnschale war bereits 798 nach München-Glabbad gekommen. In Prag hatte, da Heinrich I. einen Arm des Heiligen dorthin gebracht, der heilige König Wenzel schon im 10. Jahrhundert die Cathedrale dem hl. Vitus geweiht. Bezüglich der übrigen Vitusreliquien, die sich in vielen Städten Oesterreichs (Salzburg) und Bayerns finden, wird aber wohl eine Verwechslung mit Reliquien eines zweiten hl. Vitus vorgekommen sein, dessen Leib der reliquiensfreundliche Karl IV. im J. 1355 von Pavia nach Prag führen ließ. — Die einst so weit verbreitete Verehrung des hl. Vitus hat sehr abgenommen und ist fast ganz auf die Ortschaften beschränkt, welche seinen Namen tragen oder in denen er Patron ist. Westfalen zählt etwa 24 Vituskirchen. Frühe schon (wann, ist unbekannt) wurde der Heilige auch zu den 14 heiligen Nothhelfern (s. d. Art.) gezählt; die St. Vitus-Bruderschaft wurde im 11. Jahrhundert gegründet. Die große Verehrung des Heiligen, die Ueberschätzung seines Einflusses in Bezug auf die Christianisirung des Nordens und vor Allem die Namensähnlichkeit sind Veranlassung geworden, den hl. Vitus mit dem slavischen Lichtgotte Swantowit oder Swatowit zu verwechseln. Es kann jedoch als erwiesen betrachtet werden, daß die Nachricht, der hl. Vitus sei von den (wie man fälschlich annahm) wieder zum Heidenthume abgefallenen Bewohnern der Insel Rügen (vgl. d. Art.) zum Nationalgott Swatowit gemacht worden, historisch durchaus unhaltbar ist. (Vgl. *L. Giesebrecht, Wendische Geschichte* II, Berlin 1843, 201 ff.; III, 167; *Schildgen, St. Vitus und der slavische Swantowit in ihrer Beziehung zu einander*, im *Jahresbericht der Realschule 1. Ordnung zu Münster* 1880/81, 3—18.)

Der hl. Vitus ist Patron gegen Feuer und Blitzgefahr, ferner der Schutzheilige der Kupferschmiede u. s. w. In manchen Städten des nördlichen Deutschlands tragen die Märkte seinen Namen, und als bekannter Spruch gilt:

Lux sacrata Vito si pluviosa, sequentes

Triginta facient omne madere solum.

Mit dem Weitztanze (*Chorea S. Viti*) hat der hl. Vitus nur insofern Zusammenhang, als er dagegen angerufen wurde, besonders im 14. und